

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

281 (2.12.1907)

Volkshaus

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.
Redaktion und Expedition: Lufsenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungskiste: 8144. Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.
Insertate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Insertate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Insertaten für nächste Nummer vorm. 1/29 Uhr. Größere Insertate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.
Verantwortl. f. Leitartikel, Politik, Ausland, Aus der Partei, Soz. Rundsch., Reizung, Rompage, Feuilleton u. Unter-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Teil: S. Kadel.
Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Siegler in Karlsruhe.

Der Skandal am belgischen Königshof.

Aus Brüssel schreibt man der „Frk. Sta.“: Zweimal schon sollten die Juwelen und Spitzen aus dem Nachlaß der Königin der Belgier der öffentlichen Versteigerung preisgegeben werden. Zweimal war bereits das kleine Papierstückchen mit der trockenen Ankündigung des „vente publique“ vor den Eingangstüren des nächstern Verkaufssaales angeklebt worden, und zweimal hat der Richter in letzter Stunde auf die Bitten der Prinzessin Louise hin in einen Aufschub des Versteigerungstermins eingewilligt, nachdem bereits Käufer aus aller Herren Ländern sich hier eingefunden hatten. Die Advokaten der Gläubiger protestierten, oder, besser gesagt, der Anwalt des Frankfurter Juweliers Koch allein legte Verufung gegen diese bereitwillig erlassene Verschiebungsverfügung ein. Denn um die gewaltigen Prozeßkosten zu ersparen, welche die Klage um die Millionenchulden hervorrufen würden, haben sich eine Anzahl Gläubiger dahin geeinigt, Herrn Koch zunächst seine Forderung von 40 000 Francs einzulösen zu lassen. Und der Anwalt des Herrn Koch kritisierte sehr lebhaft, daß der Richter sich für einen derartigen Aufschub kompetent erklärt habe. Er zitierte folgenden Fall: Ein ganz armer Teufel hat letzten um einen ähnlichen Aufschub, als es sich um die Versteigerung seiner Möbel handelte. Er führte an, daß er schwer krank sei. Und der Richter entschied, weder menschliche noch barmherzige Rücksichten dürften ihn dazu bestimmen, einen Aufschub zu dekretieren, wenn einmal ein Ausführungsbeehl gerichtlich erstritten worden sei. Die Möbel wurden versteigert, und jener Mann, an dessen Existenz die Öffentlichkeit niemals das Interesse nahm — warum sollte sie es auch — starb zu gleicher Zeit an der Krankheit wegen welcher er eine Verzögerung der Versteigerung erbeten hatte. Wir meinen, was für einen armen Teufel recht ist, muß für eine unglückliche Prinzessin billig sein. Einerlei, ob es sich dabei um eine billige Kommode handelt oder um die kostbaren Juwelen, die ein Volk seiner Königin zum Geschenk gemacht hat. Während man vor Gericht darüber verhandelte, ob der Aufschub gerechtfertigt sei oder nicht, gab der Vertreter der Prinzessin Louise einige Erklärungen und die Prinzessin selbst tat durch einen Brief ein gleiches. Was der Anwalt und die Prinzessin sagten, hat tiefen Eindruck auf das belgische Volk gemacht, aber die Worte bedürfen einer kleinen Ergänzung oder Richtigstellung.

Wechsel aus! Die Liste der unsinnigen Ankäufe der Prinzessin ließe sich fortsetzen. Das auffallendste dabei ist, daß häufig genug die Namen des vielgenannten Grafen Matdach und der Marie Stöger bei diesen Operationen auf die eine oder andere Weise genannt werden.

Man muß sich überhaupt wundern, daß es noch Leute gibt, die der Prinzessin Geld vorstrecken. Aber es scheint, als habe sich ein Syndikat um die Prinzessin gebildet, bei dem sie selbst das eingebrachte Wertobjekt ist. Und diese Spekulanten hoffen immer noch, daß der König eines Tages gezwungen sein werde, die Schulden seiner Tochter mit überreichen Zinsen zu bezahlen. Der König aber weigert sich hartnäckig zu zahlen, und er soll gesagt haben, die Prinzessin werde noch Hungers sterben, wenn sie fortfahre, derart Schulden auf Schulden zu häufen. In dem sensationellen Brief, den die Prinzessin geschrieben, sagt sie, daß ihr Herz blute bei dem Gedanken an den Verkauf der Juwelen ihrer Mutter. Die Prinzessin schreibt mit einer gewissen Schamfreude weiter: „Vielleicht wog mein Schmerz gerade so schwer wie das Gefühl der Enttäuschung, das alle jene Juwelenhändler empfanden, die in der Hoffnung, ein Geschäft zu machen, hierher gereist waren und jetzt mit leeren Händen und erheblichen Reisekosten wieder abziehen mußten.“ Dann befreit die Prinzessin den Gläubigern überhaupt das Recht, gegen sie zu klagen, denn vor allem die Forderung des Herrn Koch sei noch während ihrer Ehe mit dem Prinzen Philipp entstanden. Die Gläubiger hätten sich an diesen zu wenden. Aber als es noch Zeit gewesen sei, hätten sie geschwiegen. Nun ist es ja ganz richtig, daß Prinz Philipp von Sachsen-Coburg bereits 400 000 Francs Schulden, die Hälfte der damaligen Forderungen, beglichen hat; aber seitdem ist eine Unsumme neuer Schulden entstanden und niemand weiß, wie der Skandal noch enden wird.

Der Anwalt der Prinzessin hat sie im Hotel Westminster zu Paris aufgesucht und er war betroffen davon, daß die Prinzessin als Wohnung nichts als drei Zimmer im zweiten Stock eines Gasthofes innehat, deren eines den hölzernen Reisekoffer beherbergt. Die Prinzessin ist ohne jede Mittel. Die Zuschüsse, die ihr Gatte zu leisten hat, sind längst in Wien gepfändet, und auch um den Zuschuß, den ihr Vater leistet, streiten sich die Gläubiger. Der holländische Geldgeber, der die Mittel zur Verbinderung des Verkaufs der Juwelen vorschicken wollte, hat sich neuerdings geweigert, dies zu tun, als er die Sachlage näher kennen lernte. Der Prinzessin wird also nichts anderes übrig bleiben, als auf die bereits gemeldeten Bedingungen ihres Vaters einzugehen, wenn sie ihre Gläubiger befriedigen und den ihr so teuren Nachlaß der Königin retten will. Eines aber ist und bleibt im höchsten Grade ertäulich. Und das ist, daß König Leopold ruhigen Geistes zusieht, wie die Geschenke, die das Volk zu seiner silbernen Hochzeit gestiftet hat, an den Meistbietenden losgeschlagen werden. Wir begreifen nicht, was ihn daran hindert, den ganzen Nachlaß um die verhältnismäßig geringe Taxationssumme von 250 000 Francs zu übernehmen. In ganz Belgien und weit über dessen Grenzen hinaus findet man den Verkauf im höchsten Grade unwürdig.

läßt schon einen Blick tun in das ungeheure Elend, das unter der arbeitenden Bevölkerung grassiert. Schon die unschuldigen Kinder sind verdammt, unter Not und Elend aufzuwachen. Soweit die schulpflichtigen Kinder in Frage kommen, so ist es ganz klar, daß ein gedeihlicher Unterricht bei leerem Magen nicht denkbar ist. Hier Abhilfe zu schaffen, sollte sich aber die Kommune zur Aufgabe machen und dies nicht einem Wohltätigkeitsverein überlassen. Die sozialdemokratische Fraktion hat schon öfter nach dieser Richtung im Berliner Rathaus Anträge gestellt, die aber von jeder sozialen Empfindens baren Freisinnsmajorität im Roten Hause abgelehnt wurden. Göttliche Weltordnung!

Was zum Polizeikommissar befähigt.

Die Stadtverordneten in Lüdenscheid hatten zum Polizeikommissar einstimmig den Wachtmeister Bahnte gewählt. Die Regierung zu Arnberg hat dem Gewählten aber die Bestätigung verweigert mit der Motivierung, daß ein derartiger Posten nur von Männern, denen die Qualifikation zum Reserveoffizier eigen ist, verwaltet werden könne. In Lüdenscheid will man das nicht einsehen, außerhalb Lüdenscheids wahrscheinlich ebensowenig. Der Vorgang ist typisch für den Kastendünkel des preussischen Beamtentums.

Ausland.

Schweiz.

Der Bundesetat für 1908 ist vor kurzem veröffentlicht worden. Danach werden die Einnahmen mit 147,02 Millionen Franken veranschlagt, während die Ausgaben mit 148,19 Millionen eingestellt sind. Es ist somit ein Defizit von 1,16 Mill. Franken angeklagt. In der Regel aber werden am Ende des Jahres die braven Schweizerbürger angenehm enttäuscht, indem es sich plötzlich in einen Ueberschuß verwandelt. Von den Einnahmen entfallen 70,94 Mill. Franken auf das Finanz- und Zolldepartement; es sind das also Einnahmen, durch welche allen Teilen des Volkes der Lebensunterhalt verteuert wird. Von den Ausgaben entfallen rund 40 Millionen auf den Militäretat, eine unverhältnismäßig hohe Summe gegenüber den Gesamtausgaben.

Für das Schweizer Arbeiter-Sekretariat aber hat der Bund kein Geld mehr übrig. Seit Jahren versuchen die Arbeiter zu den 25 000 Franken, welche sie für ihr Sekretariat jetzt erhalten, weitere 5000 Franken zu bekommen, vergebens. Dagegen beantragt die Bundesregierung die Subvention von 100 000 Franken, welche jetzt der landwirtschaftliche Hauptverein und das Schweizerische Bauern-Sekretariat zusammen erhalten, um 10 000 Franken zu erhöhen.

Norwegen.

Das Volkshaus von Christiania. Am 8. Dezember wird die Arbeiterschaft von Christiania ihr neues Volkshaus feierlich einweihen. Dieses „Folkets Hus“, das einen großen Versammlungsraum mit Sitzplatz für 1400 Personen, einen kleinen Saal, 45 Büroräume und außerdem Druckerei- und Restaurationslokale enthält, liegt inmitten der Stadt am Nytoro (Neumarkt) und bietet ein prächtiges Heim sowohl für die gewerkschaftliche wie politische Organisation der Arbeiterschaft, für das Parteiorgan „Social-Demokraten“, wie für die Arbeiterdruckerei. Es hat 400 000 Kronen gekostet. Das schöne Grundstück gehörte bordem einem bekannten Sozialistenreifer, der darauf schwor, daß es nie und nimmer in die Hände der Sozialisten kommen solle.

Dänemark.

Die dänische Frauenwahlrechtsbewegung. Die Frauenvereine Dänemarks haben sich auf einem Kongress, der dieser Tage in Kopenhagen stattfand, zu einem Landesverband für das Frauenwahlrecht zusammengeschlossen. Von den 40 dänischen Frauenvereinen waren 38 durch Delegierte aus allen Teilen des Landes vertreten. In dem Statut des neuen Verbandes wird als Hauptziel seiner Tätigkeit die völlige Gleichstellung der Frauen mit den Männern bei allen politischen und kommunalen Wahlen bezeichnet. Der Verband wird eine monatlich erscheinende Zeitung herausgeben.

Deutsche Politik.

5000 Kinder ohne Mittagessen.

In einem an den Magistrat in Berlin gerichteten Schreiben des Vereins für Kindervolksküchen heißt es u. a.:

„Während im vergangenen Jahre von den Direktoren der Gemeindeschulen während des ganzen Winterhalbjahrs 3343 Schulkinder und zur Mittagspfeisung zugewiesen waren, ist gegenwärtig bis zum heutigen Tage schon die Zahl auf 4841 gestiegen und gehen täglich neue Anmeldungen ein, die bei Fortschreiten des Winters und Steigerung der Not sich noch erheblich vermehren werden.“

Von 4098 Familien wird in 3267 Fällen gar nicht gefocht, in 771 Familien nur zweifach gefocht, und erhalten die Kinder zu Mittag meist nur Brot und Kaffee. Die Anzahl der Kinder in diesen Familien erreicht die Zahl von 9904 schulpflichtigen und 3913 vor-schulpflichtigen Kindern; davon sind dem Verein von den Schulorganen 4644 zur Freispfeisung und 196 gegen Zahlung von 5 Pf. überwiesen, also zusammen 4840 Kinder. Es bleiben demnach außer den vor-schulpflichtigen Kindern noch 5064 schulpflichtige Kinder ohne Mittagessen zurück.“

Die hier angegebene Zahl der Kinder, die kein Mittagessen erhalten, beschränkt sich nur auf die dem Verein bekannt gewordenen Fälle; in Wirklichkeit ist diese Zahl erheblich höher. Aber auch die vom Verein ermittelte Zahl

Badische Politik.

Unser Staatseisenbahnbetrieb

hat in den letzten Jahren eine sehr erfreuliche finanzielle Entwicklung aufzuweisen, die in einem auffallenden Gegensatz zu der finanziellen Schwarzmalerei unserer Regierung steht. Gewiß gibt es Zeiten, in welchen die direkten Einnahmen keine so großen sind, um damit alle finanziellen Verpflichtungen, die der Eisenbahnbetrieb für den Staat mit sich bringt, erfüllen zu können, zumal wenn in solchen Zeiten große Aufwendungen für den Ausbau des Verkehrs-

Seite 12.
 e-Bruchsa
 Tagesordnung:
 tschaftliche Lage
 halb 9 Uhr in
 a. Ged., Karlsruhe
 halb 3 Uhr im Stad
 im Schützen. Be
 e im Lamm. Be
 rien für Karten
 uer Parteimitgli
 hlfkreisvereins.
 ten aller An
 erget
 n a. d. Cserlan
 derhaus.
 M. Telephon
 1938.
 d.
 ember 1907.
 orstellung de
 gierten Kunc
 Bez. 1907, ra
 lgendem Spielb
 r u. abends 8 U
 Trio, die Könin
 al. Miss Lily
 und Arcala
 Blum! der
 The 4 Be
 Gusti Halla
 Neu! Chrom
 ableau, Lebens
 rg.
 Farbige
 rhenden
 M. in wunder
 2. Mufiern 5390
 r, Kronenstr. 43
 rlach.
 oße
 ur, Velontia
 -Netze sind m
 u. werden folge
 ist reich spott
 urkhardt,
 Partiewaren
 traße 22, II
 ndhener
 Küsdhen
 Stück 8
 Aufnahme billige
 mpfiehlt
 ung Kratzer
 rstraße 20.
 Federn
 t-Bardent
 Drelle
 gliche Qualit
 ligen bei 407
 hneyer
 Ede Marien
 Altmarken.
 Anstalt
 traße 64.
 beieingericht
 er mit Latzer
 431
 40
 f. 12 Bäder 4.00
 f. 6 Bäder 2.00
 Schreyer.
 Dfengweil
 offstraße 28 1.
 nträger
 te Qualitäten
 von 5381
 -3.00 Mf.
 Kronenstr. 49.

wesens gemacht werden müssen. Aber selbst in diesen ungünstigen Zeiten ist das finanzielle Ergebnis unserer Staatseisenbahnen bei genauer Untersuchung nicht so ungünstig, als es von der Regierung geflüstert dargestellt wurde. Wir haben bei unseren badischen Bahnen in den Jahren 1903, 1904, 1905 und 1906 steigende Ueberschüsse erzielt, die den Bedarf des Anleihebedienstes um 0,5, 4,2, 2,3 und 5,2, also zusammen in den vier Jahren um 12,2 Millionen überstiegen. Dabei sind in diesen vier Jahren nicht weniger als 90,3 Mill. Mark für den Eisenbahnbau verwendet worden, wovon nur 36 Mill. aus Anleihegeldmitteln bestritten wurden. Es wurden demnach in diesen vier Jahren „bloß“ 50,3 Mill. Mark aus den Betriebs-Einnahmen für den Eisenbahnbau verwendet. Ein erheblicher Teil dieser Ausgaben ließe sich durch die Deckung aus Anleihegeldmitteln rechtfertigen, so daß in diesem Falle die Rentabilität unserer Eisenbahnen ein noch wesentlich günstigeres Bild ergeben würde. Zur Schwarzmalerei ist also gar keine Ursache vorhanden. Unsere Staatseisenbahnen könnten, wenn der Betrieb zweckentsprechend vereinfacht und beim Kapitel Eisenbahnbau die erforderliche strenge Kontrolle durchgeführt würde, ein in jeder Beziehung glänzendes finanzielles Ergebnis liefern. Der Landtag wird es sich einmal angelegen sein lassen müssen, die Rentabilitätsberechnungen unserer Eisenbahnbureaufträge recht gründlich unter die Lupe zu nehmen. Es würde sich dann herausstellen, daß die Mittel zur Verrückung der in diesem Zweig der Staatsverwaltung beschäftigten Beamten und Arbeiter sowie insbesondere die Mittel zur Verrückung der Kosten für eine Vermehrung der etatmäßigen Stellen, die sich als unabweisbar erweisen hat, unschwer aufgebracht werden könnten. Ein Betrieb, der mit 40—60 Prozent Mehreinnahmen gegenüber dem Voranschlag rechnen kann, muß auch in der Lage sein, den Forderungen der Sozialpolitik in weitgehendem Maße Rechnung tragen zu können. Zurzeit ist aber die Verwaltung unserer Staatseisenbahnen auf dem Gebiete der Sozialpolitik rückständig, als viele Privatbetriebe, die mit erheblich schwierigeren Verhältnissen zu rechnen haben, rückständiger vor allem als unsere Kommunalverwaltungen, die in vieler Beziehung den Staat sozialpolitisch überholt haben.

Allerhand unverständliches Zeug

liest man jetzt in der nationalliberalen Presse über die von der sozialdemokratischen Fraktion abgegebene Erklärung wegen der Erfüllung repräsentativer Pflichten. Die „Straßb. Post“ fabelt gar von einem Unfall des Gen. Ged und empfiehlt diesen der Aufmerksamkeit des Genossen Webel; ja sogar ein politisches Wunder ist nach der „Straßb. Post“ die Erklärung, welche der Vertreter unserer Fraktion dem Abgeordneten der Linken abgegeben hat. Wir begreifen absolut nicht, was an dieser Erklärung, die sich mit der früher abgegebenen vollständig deckt, wunderbares sein soll. Vielleicht hat die „Straßb. Post“, bezugnehmend auf die Erklärung, die uns der „wunderbare“ Unterschied zwischen dieser und der auf dem letzten Landtag abgegebenen Erklärung kenntlich zu machen.

Uebersendung der Landtags-Adresse.

Die Präsidenten der 1. und 2. Kammer der Landstände werden heute Montag um 12 bzw. halb 1 Uhr im Residenzschloß dem Großherzog die Adresse überreichen.

Ueber die Erhöhung der Beamtengälter

Ist in dem neuen Staatsvoranschlag noch kein Betrag vorgesehen; wie man hört, soll den Landständen eine besondere Zulage gehen, zur teilweisen Verrückung der erforderlichen Gehälter ist der „Köln. Ztg.“ zufolge eine mögliche Erhöhung der Einkommensteuer in Aussicht genommen.

Welches ist die unzuverlässigste Partei?

In einer am Freitag in Karlsruhe stattgefundenen nationalliberalen Versammlung erklärte der Referent, Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Gothein, das Zentrum sei die unzuverlässigste Partei, auf die sich niemand stützen könne. In der Diskussion entdeckte Herr Landtagsabg. Dr. Binz, daß es in Baden keine unzuverlässigere Partei gäbe, als die Sozialdemokratie. Nun gibt es aber in Deutschland bekanntlich eine Partei, der mit Zug und Recht der Titel Partei Drehscheibe beigelegt wurde, weil diese Partei sich von einer Leistung bis

zur anderen jeweils gedreht hat, d. h. immer vollständig unzuverlässig war. Diese Partei ist die nationalliberale, die den Titel einer Partei Drehscheibe bis zum heutigen Tag mit vollem Recht trägt. Die Nationalliberalen sind bekanntlich auf dem letzten Landtag in der sehr wichtigen Frage der Personalarisreform umgefallen und speziell Herr Abg. Dr. Binz ist als ein äußerst unzuverlässiger politischer Kantonier bekannt. Sogar in den Reihen seiner eigenen Partei traut man ihm in Bezug auf Zuverlässigkeit herzlich wenig zu. Wer so im Glashaus sitzt, sollte nach anderen nicht mit Steinen werfen.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

Am Sonntag, den 8. Dezember, hatten die Nationalliberalen in Laub ihre Landesversammlung ab. Sie beginnt vormittags halb 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr findet eine öffentliche Volksversammlung statt. Zwischen diesen Knapp vier Stunden werden folgende hochwichtigen Gegenstände erledigt werden: 1. Aussprache über die politische Lage. Referent: Abgeordneter Dr. Binz. 2. Beamtengesetz und Gehaltstabelle. Referent: Abgeordneter Dr. Wildens. 3. Gemeinde- und Städteordnung. Referent: Abgeordneter Dr. Obkircher.

So etwas bringen nur die Nationalliberalen fertig. Es ist das ein einfaches und in der nationalliberalen Partei offenbar sehr probates Mittel, etwaige Oppositionsgelüste im Keime zu ersticken.

Freisinniger Parteitag.

In Pforzheim fand gestern der freisinnige Parteitag statt. Rechtsanwalt Dr. Weill, Karlsruhe eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr. Den Vorsitz führte Reichsgerichtsrat Dr. Gerard-Mannheim sprach über Agitation und Organisation und teilte mit, daß es ihm gelungen sei, drei neue Vereine zu gründen. Er trug sodann die Vorschläge vor, welche die Reform auf dem Gebiete des Gemeindewahlrechts und der Gemeindeverwaltung bezwecken sollen. Danach sollen künftig die Stadträte nach den Grundstücken der Verhältnismäßig gewählt werden. Statt der bisherigen Zwölftelung die Sechstelung eingeführt werden. Für Städte bis zu 4000 Einwohner direkte Wahl, über 4000 Einwohner in Städten, die nicht zur Städteordnung gehören, ebenfalls Sechstelung. Der Bürgerausschuß soll gegenüber dem Stadtrat ein selbständiges Kollegium bilden. Es sollen in Bezug auf die Befugnisse der Stadtverordneten größere Rechte geschaffen werden. Die Kommissionen sollen zur Hälfte von dem Stadtrat, zur Hälfte von den Stadtverordneten gebildet werden. Dagegen beantragt Korreferent Dr. Weingart-Mannheim, daß die Zahl der Stadtverordneten in den Städten mit weniger als 10 000 Einwohner vermindert werde. Sämtliche Mitglieder der Kommission sollen vom Bürgerausschuß gewählt werden. Die Vorschläge des Referenten wurden sodann einer niedrigen Kommission übergeben, die mit dem Abg. Krühau die Beschlüsse zu Anträgen an den Landtag formulieren soll.

Abends fand eine Volksversammlung im „Schwarzen Adler“ statt, in welcher Landtagsabgeordneter Dr. Günther aus München über die politische Lage sprach.

Die ständigen Kommissionen des Landtags

sind wie folgt zusammengesetzt:

1. Die Budgetkommission: Die Abgg. Breitter, Kopf, Giesler, Bergt, Neuhaus, Schüler, Dr. Schofer, Dr. Frank, Kolb, Süßkind, Dr. Wildens, Pfefferle, Dr. Binz, Dr. Obkircher, Rehmann, Sanger, Dr. Heimburger.
2. Die Petitionskommission: Die Abgg. Belzer, Dieterle, Freyher, v. Gleichenstein, Schmidt-Karlsruhe, Wiest, Heilmann-Buchal, Wittmann-Donaueschingen, Cramer, Kösch, Gierich, Rohrbach, Müller, Mayer-Lahr, Hilbert, Brodmann, Leiser, Hrig.
3. Die Kommission für Eisenbahnen und Straßen: Die Abgg. Armbruster, Blümmel, Duffner, Gerspert, Worgenthaler, Weizhaupt, Dorst, Pfeiffle, Reiff, Banschbach, Dr. Weggolb, Neuwirth, Quenger, Brodmann, Leiser, Red, Krühau.
4. Die Kommission für Geschäftsordnung, Archivarat und Bibliothek: Die Abgg. Sennig, Giesler, Gölzacher, Dr. Zehner, Ged, Wittum, Dr. Blantzenhorn, Franz, Benedek.
5. Die Kommission für Justiz und Verwaltung: Die Abgg. Büchner, Giesler, Schmund, Freyher von

Mehningen, Wittmann-Donaueschingen, Schmidt-Bretten, Dr. Frank, Ged, Dr. Binz, Dr. Obkircher, Dr. Schneider, Meyer-Lahr, Benedek.

Der „Badische Landesbote“ ist wieder als offizielles Parteiorgan der demokratischen Partei anerkannt worden und Herr Heinrich Ehrler hat die politische Leitung des Blattes wieder übernommen.

Die Gesamtzahl aller etatmäßigen Stellen bei der Eisenbahnverwaltung beträgt 1908—1909 19 508 gegen 18 210 im Jahre 1906—1907. Der Aufwand hierfür ist mit 25 251 950 Mark gegen 23 968 200 Mark im Jahre 1906—1907 veranschlagt. Die Betriebslänge der durch den badischen Staat betriebenen Bahnen betrug Ende 1907: 1 745,77 Kilometer.

Die Zahl der Volksschulhauptlehrer (Hauptlehrerinnen) welche Gehalt vom Staate beziehen, hat sich von 2474 auf 2600 vermehrt. Am 1. Juli 1907 waren 476 Unterlehrer (Unterlehrerinnen-)Stellen vorhanden.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30. Nov.

Zweite Kammer.

Die parlamentarische Maschinerie ist noch nicht recht im Gange. Zwar mangelt es nicht an Arbeitsstoff, Rohmaterial ist in Hülle und Fülle vorhanden. Einseitigen fehlt es nur noch an der nötigen Verarbeitung desselben in den Kommissionen. Zu diesem Zweck wurden am Samstag die bis jetzt eingebrachten Anträge und Gesetzesentwürfe den diversen Kommissionen zugewiesen. Nachdem wurde der neue Vertrag über die Vergebung der Druckarbeiten beraten und debattelos genehmigt. Die Nationalliberalen haben endlich auch einige Anträge und Interpellationen eingebracht. Am Dienstag wird die Gesetzesvorlage betreffend die provisorische Steuerbewilligung beraten und am Mittwoch kommt die Interpellation über den Fall Schaufele zur Verhandlung. Fraktionsredner ist Gen. A. D. Ged.

(8. Sitzung.)

Präsident Freyhermann eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Sekretär v. Gleichenstein zeigt die neuen Einkäufe an: Petition betr. Erstellung einer Bahn von Langenbrücken nach Weisloch, übergeben vom Abg. Neuwirth (natl.); Petition des bad. Landesverbandes des Bundes deutscher Militäranwärter betr. Verrückung der etatmäßig beschäftigten Militäranwärter.

Die vorliegenden Anträge werden den verschiedenen Kommissionen überwiesen.

Zwischen sind noch eingekommen: Anträge der Abgg. Neuwirth (natl.) und Gen. betr. den Servistarif vom 6. Juli 1904 und Beschleunigung der Festsetzung der Entschädigungen anlässlich von Truppenübungen.

Abg. Pfeiffle (Sog.) berichtet über den Druckvertrag mit der Aktiengesellschaft „Badenia“, welcher debattelos Genehmigung findet. Im Vertrag ist Rücksicht genommen auf die erhöhten Löhne und Materialkostenpreise.

Abg. Dr. Schneider (natl.) hat einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die Vorarbeiten eines Gesetzes betr. staatliche Versicherung der Privatbeamten beschleunigt werden.

Das Haus wird die Regierung wegen der Verwertung der Wasserkraft interpellieren. Nächste Sitzung Dienstag, nachmittags halb 5 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf betr. Forterhebung der Steuern in den Monaten Januar bis Juni 1908.

Aus der Partei.

Genosse Wehring schreibt dem „Vorwärts“: Geehrte Genossen! Da Sie in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ die Notiz der „Vreslauer Volkszeitung“ über meinen Rücktritt von der „Leipziger Volkszeitung“ abdrucken, so wollen Sie mir gestatten, diese Notiz dahin zu berichtigen, daß mein „plötzlicher Weggang“ von dem Vreslauer Parteiblatt aus freier Faust erfinden wor-

Der Holzhandler.

Roman von Max Kreher.

(Nachdruck verboten.)
56)
Schweigend gingen sie nebeneinander her, wie zwei Mißtrauische, die sich gegenseitig tief hassen und doch bereit sind, sich in der nächsten Minute Liebenswürdigkeiten zu sagen. Nach einem Weilschen schlossen sie sich dem Vorkab wieder an und so wurden sie mit Gewalt in eine andere Stimmung hineingezogen. Der Weg behagte den Damen püchlich nicht mehr und so zog man es vor, nach der Chaussee abzubiegen, wo man den Schritten witterte.
Langsam hatte sich das Abendrot Bahn gebrochen und warf nun seine mattglänzenden Lichter in die Kronen der Kiefern, die orangefarben erglühten. Der Schnee nahm kalte Schatten an und durch den unteren Teil der Stämme spielte leichter, violetter Dunst, der nach Osten zu den Wald in eine Nebelwand hüllte, aus der gespensterhaft die Bäume ragten. Dann hatte die scheidende Sonne noch einmal die Kraft gewonnen, den trüben Luftschleier zu durchbrechen, und nun irrten blendende Strahlen durch den Wald, brachen sich an den Stämmen und ließen das erstorbene Licht wie zum letzten Gruß noch einmal über das rote, schneeose Gesicht streifen. Lautlos und friedlich senkte sich der Abend nieder.
Auf der Chaussee hatte ein Wanderwagen ein Rad verloren und sah nun fest. Es war einer jener elenden Kasten, in dem eine ganze Familie von Jahrmart zu Jahrmart zieht, um gegen Kupfer- und Nickelmünzen die Gaffer mit Kunststücken zu ergöhen. Von der einstigen roten und grünen Farbe sah man nur die Reste, mit denen sich die Spritzer des Straßenschmutzes vermischen hatten. Das Fensterrad, das als Schornstein diente, war halb zerlegt und das kleine Schiebefenster der „Wohnstube“ zeigte zwei Pappschreiben, denen man versucht hatte, durch Wagenschmiere eine schwarze Färbung zu geben.
Ein schmächter Mann, mit dem bartlosen Gesicht eines Amöbianten, der kleine Silbermünzen als Ohrringe trug, stand wie ratlos vor dem Kabe, bückte sich fortwährend, stemmte dabei die Hände auf die Kniee und blickte unter den Wagen, als müßte von da unten heraus die Hilfe kommen.

Neben ihm stand eine lange, dünne Frauensperson, die braun wie eine Zigeunerin war, große goldene Ohrringe trug, die sich wie kleine Vogelringe ausnahmen, und ein zeretztes Tuch um Kopf und Schultern geschlagen hatte. Sie schien die Frau zu sein, was aus dem lieblichen Ton hervorging, mit dem sie den Kleinen behandelte. Zwei schmuddelige Dackische waren die Paltreppe hinten heruntergeklettert, erschauerten unter den bunten Bruststücken und hielten Maulaffen feil.

Der Mann fluchte unterdrückt und jammerte dann wieder, bis die Frau ihm einen sanften Rüssel erteilte. Sie habe ihm gleich gesagt, daß hier vorn etwas nicht richtig sei und so könnten sie die Nacht auf der Straße liegen bleiben. Morgen habe doch ihre Schwester Hochzeit. „Du Dammel hörst aber nie. Nun fass du abgebrochener Niese da mit deinen Kenntnissen.“

Die beiden Mädchen schickten, so daß der Kleine mit den Augen rollte. Fuchswild schrie er dann seine Frau an: „Noll bu dich zusammen und laß dich als Rad anschrauben. Lang genug list du ja. Du kannst immer nur Klug reden. Bei dir ist ja oft eine Schraube los, also kann sie auch einmal am Wagen losgehen.“

Die Mädels freestachten auf vor Lachen, flogen aber wie die Spahen auseinander, als die Lange zum Schlagen ausholte. Dann standen alle hier friedlich beieinander und berieten, was zu tun sei. Sie versuchten den Wagen zu heben und als es ihnen nicht gelang, schwachten sie aufs neue durcheinander. Nur der behungerte Grauschimmel, durch dessen Fell man die Rippen zählen konnte, stand ruhig dabei, ließ philosophisch den Kopf hängen und scharrte mit dem lahmen Vorderfuß leise den Schnee, als wollte er sich bei der Mutter Erde dafür bedanken, daß sie ihm durch diesen Unglücksfall zur unfreiwilligen Last verholfen habe.

„Da kommen Herrschaften, vielleicht können die uns helfen,“ sagte der Kleine wieder mit seiner Fieselstimme.

Dulter und die Mebrigen hatten dem Vorgang ein Weilschen vom Walde aus zugehört und traten nun näher. Wald hatten sie von der geschwägigen Frau erfahren, daß man sich auf der „Reise“ nach Weilschen befände, wo man das Frühjahr abzuwarten gedente. Man sei zu Verwandten eingeladen, die dort eine kleine Gartenwirtschaft hätten. Man werde zur Hochzeit

am andern Tage erwartet, wo man zugleich seine Kunststücke zum Besten geben wolle.

„Direktor Flüster, Augustus Flüster, Zauberflüster und Koullettinghaber,“ faufelte der Kleine, indem er, sich würdevoll vorstellend, den spitzen Filzbedel tief vom Haupte zog.

„Gibt uns sehr,“ fiel Dulter's heiter ein und sagte ebenfalls an die Krampe seines Gutes.

„Keine Frau verschluckt Degen und Hulda und Lilli tanzen auf dem Seil. Wir müssen alle arbeiten, um uns ehrlich durch die Welt zu schlagen,“ fuhr der Kleine fort. Die „Direktor“ machte einen Wälzung und grinst freudig, wobei ihre noch gut erhaltenen Zähne sichtbar wurden. Die beiden Mädchen aber brückten sich zusammen und schauten Ottilie belz an.

Aus dem Wagen ertönte Rindergegröle. Die beiden Fensterfüßelchen wurden geöffnet und der zottige Kopf eines alten Weibes wurde sichtbar, das den verummten Schreihals im Arme hielt. Die losen, weißen Haarsträhne hingen ihr über die hageren Büge, so daß die große und spitze Nase wie die einer Heze herausragte. Sie beneigte die Kiefer, als wenn sie kante, denn krächte sie mit ihrer blechernen Stimme ungeniert hinaus: „Gibt ihr auch die Liese zugedeckt? Sie kriegt sonst die Kränke.“

Sie warf eine geflickte Pferdebede hinaus, die der Direktor sofort aufhob und über den Grauschimmel breitete. Dann sagte er mit derselben Würde: „Das ist die Großmutter, mein Schwieger. Sie sagt wahr, aus den Karten und aus den Füßeln. Nicht wahr, Spulchen? Alles trifft ein, was du sagst. Vielleicht versuchen's die Herrschaften einmal. Dann fämen wir doch zu einem Zehrpennig.“

„Dann werde ich Wabi den Fropfen geben und mir des Schäl umbinden,“ krächte die Alte wieder.

„Wie romantisch,“ sagte Ottilie.

„Ob das romantisch ist!“ fiel Paffen ein. „Eine solche Vorstellung finden Sie selbst im Opernhause nicht. Und dabei niedrige Preise.“

„Ich lasse mir gleich wahrzagen,“ sagte Ottilie wieder. „Sie doch auch, Fräulein?“

Die Hänfling rümpfte die Nase und dankte. Sie begriff nicht, wie aufgellarte Menschen auf solchen Zauber noch etwas geben könnten.

(Fortf. folgt.)

Schmidt-Vretten, Dr. Schne...

offizielles Partei...

18210 im Jahre...

nicht recht im...

Sitzung. Sekr...

Schiedenen Kom...

um seinen Puff an den Mann zu bringen. Einerseits...

Zur Nachahmung. Die im Oktober in Groß-Berlin statt...

Der Parteigenosse Böhlen in Mannheim ist gestorben.

Deutscher Reichstag.

(62. Sitzung.)

Berlin, 30. Nov.

Eingegangen ist das Handelsprovisorium mit England.

Abg. Wiemer (rsf. Bp.) freut sich, daß der Reichstangler...

Cheater und Musik.

Die Jungfrau von Orleans.

Der Aufführung von Schillers „romantischer Tragödie“ am...

Ueber die sonstige Befehung, die die gleiche wie die zu An...

steuer-Liebesgaben und endlich direkte Steuern. Nicht, diese...

Reichstangler Fürst Bischof führt aus, im Mittelpunkt der...

Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege halte er Reformen...

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt zum Fall Hiesfeld, den der...

Die Generaldirektion des Hoftheaters hat für die Schwimm...

Literatur.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch...

Die „Sozialistischen Monatshefte“ haben soeben das Dezem...

Vom nächsten Heft ab werden, wie bereits gemeldet, die...

Von „Wahren Jacob“ ist uns soeben die 24. Nummer seines...

im allgemeinen anerkennend die auswärtige Politik des Reiches...

Gewerkschaftliches.

Singen. Die Differenzen in den Eisen- und Stahlwerken...

Kampf im Baugewerbe. Der Mitteldeutsche Arbeitgeber...

Wichtig für Handlungsgehilfen ist der soeben dem Reichstag...

Badische Chronik.

Durlach.

2. Dezember.

Das Proghmnasium soll, nachdem die Stadt ein neues...

Freiburg.

2. Dezember.

Wir machen die Parteigenossen auf die morgen statt...

Die Sitzung des Gewerkschaftskartells findet am Donnerstag statt.

* Pforzheim, 1. Dez. In der großen Gerberstraße wurde...

Egersweier (Amt Offenburg), 29. Nov. Ein Unber...

Über trotz aller Agitation von seiten Kiegelsbergers und...

* Donaueschingen, 30. Nov. Heute morgen nach 10 Uhr...

Friedrichsfeld, 1. Dez. Das Hauptgebäude der Pulverfabrik von Meis u. Co. ist total niedergebrannt. Der Schaden an Gebäuden und Maschinen wird auf etwa 700 000 Mk. geschätzt. Es wird darüber berichtet: Das Feuer brach jedenfalls infolge von Selbstentzündung aus und griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß nach einer Viertelstunde der größte Teil der Fabrik in Flammen stand. Nur die isoliert stehende Napofabrik, ein Warengebäude und das Bureaugebäude konnten gerettet werden. Außer der Friedrichsfelder freiwilligen Feuerwehr und der Fabrikfeuerwehr der benachbarten Steinzeugwarenfabrik beteiligten sich noch 4 Feuerwehren aus den benachbarten Ortschaften an der Bekämpfung des Brandes. Von den gewaltigen Vorräten, die in den umfangreichen Kellern der verschiedenen Gebäude lagerten, konnte nichts gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt allein 134 000 Mk. Der Gesamtschaden wird auf etwa 700 000 Mk. geschätzt.

Kommunalpolitik.

Wörchingen, 20. Nov. Mit der Wasserbeschaffung unserer Gemeinde scheint es nun doch endlich ernst zu werden. In der in Aussicht genommenen, bei der Führerlosigkeit unmittelbar am Ausgang des Ortes gelegenen Quelle werden seit einigen Tagen Arbeiten vorgenommen unter Leitung der Kulturinspektion. Um die Ergiebigkeit der Quelle feststellen zu können, wurde eine mittelst Dampfkraft betriebene Pumpe verwendet. Die nochdrängenden Wassermassen waren aber so stark, daß eine bedeutend stärkere Pumpe notwendig wurde. Da die im Laufe des Sommers vorgenommenen Untersuchungen des Wassers ebenfalls ein günstiges Resultat lieferten, dürfte mit der Ausführung der Wasserleitung bald begonnen werden.

Bereine und Versammlungen.

Bruchsal, 20. Nov. Am Mittwoch, 27. Nov., abends 9 Uhr, tagte in Bruchsal im Gasthaus zum „Wäckerischen Hof“ eine öffentliche Mehrgewerksamml. Das Thema lautete: „Barum organisieren wir uns?“ Referent war Kollege Schneider aus Karlsruhe. Derselbe legte in ausführlicher Weise den Anwesenden den Zweck und Nutzen der Organisation dar. Ferner wies Redner auf die gelben Gewerkschaften, die auch im Mehrgewerbe Fuß zu fassen suchen, hin, und hoffte, daß dieselben aber in diesem Gewerbe nicht hochkommen werden. Großen Beifall erntete der Redner für seinen einstündigen Vortrag. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen, welche sich im Sinne des Referenten äußerten. Es wurde auch gleichzeitig die Organisation gegründet und die Ortsverwaltung gewählt. Mögen die Mehrgewerkschaften in Bruchsal jetzt fest und treu in der Organisation zusammenhalten, dann wird auch ihre Lage in Bruchsal nach und nach auf ein besseres Niveau kommen und werden auch diese Arbeiter dann einer besseren Zukunft entgegen sehen können.

Hirsch-Dunckersche Verleumdungstaktik auf der Anklagebank.

Vor dem Schöffengericht in Pforzheim kam am Samstag, den 30. November, ein Prozeß zur Verhandlung, der die gesamten deutschen Gewerkschaftler wie Parteigenossen gleich interessieren dürfte. Dem Prozeß liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Gelegentlich der Werftarbeiterbewegung in Samburg im Frühjahr d. J. fanden auf Anregung des Metallarbeiterverbandes am 4. Mai Verhandlungen zwischen den drei beteiligten Faktoren: Werftarbeiter (Gruppe deutscher Schiffswerften des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller), Vertreter der auf Werften beschäftigten Arbeiter, die von den Unternehmern zu diesen Verhandlungen herangezogen worden waren und drittens Vertreter der in Frage kommenden fünf Organisationen und zwar Deutscher Metallarbeiterverband, Deutscher Holzarbeiterverband, Deutscher Schmiedeverband, Deutscher Kupferschmiedeverband und Deutscher Schiffszimmererverband. Bei diesen Verhandlungen nun sollte sich der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes A. Schlicke von dem Vorsitzenden der Arbeitgeber S. Blohm bestechen lassen. Dies wenigstens behauptete Maier, der Vorsitzende des Ortsvereins Pforzheim des Hirsch-Dunckerschen Gewerksvereins, indem er seinen mit ihm in einem Betrieb beschäftigten Arbeitskollegen erzählte: „Schlicke habe da aber einen Streich gespielt. Nach den Verhandlungen hätte Herr Blohm dem Schlicke 100 Mk. in die Hand gedrückt mit dem Bemerkten, dafür mit den anderen Organisationsvertretern ein Frühstück zu nehmen. Schlicke habe das auch getan. 37 Mark habe das Frühstück gekostet. Was Schlicke mit dem Rest gemacht habe, wisse er nicht. Dies komme in „Regulator“, den bringe er mit, um es von den Verbändlern lesen zu lassen.“ In der Prozeßverhandlung stellte sich nun heraus, daß sich Maier durch ein ihm zugetragenes Gerücht zu der sinnlosen Behauptung hinreißen ließ, heute aber gerne alles vor der Verhandlung zurückgenommen hätte. Der Verteidiger Schlicke konnte sich natürlich bei der Schwere der Verleumdung nicht darauf einlassen und trat das Gerücht in die Beweisaufnahme ein, die denn auch, wie vorauszu sehen war, nicht den Schatten eines Beweises für eine derartige Lüge erbrachte. In der Verhandlung wurde auch festgestellt, daß von den 22000 an der Werftarbeiterbewegung Beteiligten 8000 dem Metallarbeiterverband und nur gegen 800 dem Hirsch-Dunckerschen Gewerksverein angehörten. Auch bei dieser Bewegung traten die Hirsche, wo sie doch kaum in Betracht kamen, im letzten Augenblicke mit Forderungen auf, die völlig unannehmbar waren, vielleicht um nur zu zeigen, wie nötig und berufen sie seien, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sodas sich selbst die Unternehmer die Mitarbeit der im letzten Augenblicke herein geschneiten „Arbeitervertreter“ verbaten. Die alle „Hirsch“-Laktik verlagte also diesmal. Als dem Prozesse haben wir folgendes hervor: Der Angeklagte Maier entschuldigte sich damit, daß ihm nach einer am 10. Juli stattgefundenen Metallarbeiterversammlung im „Schwarzen Adler“ erzählt worden sei, Schlicke habe sich kaufen lassen. Nach den vielen Angriffen habe er die Mitteilung als „Wasser auf seine Mühle“ betrachtet und diese am Arbeitsplatz verbreitet. Er bedauere das und wolle Herrn Schlicke nicht beleidigt haben und hoffe, daß diese Sache durch Vergleich aus der Welt geschafft werde. Sein Verteidiger plaidierte im gleichen Sinne. Dies wurde aber abgelehnt.

Die Zeugen Goldarbeiter Meißenhäcker, Säuberlich und Eberhard bekunden übereinstimmend, wie Maier das Gerücht im Betrieb verbreitet, auch seinem Arbeitgeber, Fabrikant Maier gegenüber, konnte ers nicht übers Herz bringen, die Neuigkeit mitzuteilen. Es sei eine große Aufregung unter die Mitglieder dann gekommen, die sich in dem Entschlusse Luft machte, aus dem Verband auszutreten, wenn das Gerücht sich bewahrheitete. Umform war es zu begreifen, daß Schlicke durch seinen Vertreter, Herrn Rechtsanwalt Dr. Schweizer-Stuttgart, auf gründliche Verhandlung und Klarstellung durch die Zeugenvernahme drang. Nach der Weisaufnahme konnten über den Ausgang des Prozesses nicht mehr Zweifel bestehen.

Der Verteidiger Schlicke, Rechtsanwalt Dr. Schweizer, gab ein kurzes Resümee der Zeugenaussagen und stellte demgegenüber das verworfliche Verhalten des Beklagten, Maier habe am Anfang selbst gesagt: „Es sei das größte Vergehen in der Arbeiterbewegung, sich von einem Arbeitgeber Geld geben zu lassen.“ Er dürfe also nicht so leichtfertig sein und nach dem Grundsatz handeln: „Verleumde nur, es bleibt schon etwas hängen.“ Dr. Schweizer beantragte eine der Schwere der Verleumdung entsprechende Strafe. Der Verteidiger des Angeklagten Maier ersuchte um eine geringe Strafe, da ja der Angeklagte selbst jetzt einsehe, daß er Unwahrheit behauptet habe und es schon vor der Verhandlung zurücknehmen wollte.

Das Urteil lautete auf 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis und Tragen der Kosten.

Aus der Begründung des Urteils sei erwähnt, daß der Vorwurf eines groben Vertrauensmißbrauchs, Verrats und der Sabotage als eine schwere Verleumdung vom Gerichtshof angesehen wurde. Der Privatkläger stehe aber durch die Weisaufnahme als gereinigt da. Schlicke habe sich nur einer Lebenswahrheit geäußert und sich als ein verkehrsfähiger Mensch gezeigt, indem er ein kleines Bierfrühstück in Gesellschaft einnahm. Daran ihm einen Vorwurf zu machen, sei unmöglich. Die Verleumdung des Beklagten war eine schwere Verleumdung und deshalb wurde eine so hohe Strafe ausgesprochen, die mit Rücksicht auf die Vermögenslage des Angeklagten nicht noch höher bemessen wurde, da auch die Kosten nicht unbedeutliche seien.

Nichts will den „Hirschen“ mehr gelingen, sie sind fast zu bedauern. Noch mehr der Angeklagte, der sich zum Sprachrohr eines „anderen“ machte. Herr Gleichauf und der ganze Generalrat wird wohl wenig über den Ausgang des Prozesses erbaut sein. Kurz bevor Maier die Meuehrung aussprach, redete Herr Gleichauf hier in einer Versammlung vor seinen „Hirschen“. Sollte uns Herr Gleichauf nicht sagen können, wer zuerst diese Lüge in die Welt gesetzt?

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Dezbr.
Zur Aussperrung bei Diefenbacher
schreibt man uns: Wir erklären, daß der Seizer und jetzige Arbeitswillige Paulus Kastner seit September 1906 nicht mehr Mitglied unseres Verbandes ist. Kastner hatte bei seinem Austritt unser Mitgliedsbuch nicht abgegeben und jetzt die Streikleitung durch Vorzeigen dieses Buches offensichtlich angeführt, er sei noch Mitglied unseres Verbandes. Das Mitgliedsbuch ist ihm nunmehr abgenommen und haben wir mit diesem Ehrenmann nichts mehr zu tun. Die Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Maschinenisten und Seizer, Zahlstelle Karlsruhe.

25 Jahre gewerkschaftlich organisiert
ist der in der Druckerei des „Volksfreund“ beschäftigte Schriftleiter Genosse Fern. Lemmer. Seine Kollegen vom „Volksfreund“ überreichten ihm deshalb am Samstag eine schöne Schmucktabakdose mit dem Wunsch, daß er auch die 50jährige Zugehörigkeit zum Verbande der Deutschen Buchdrucker in gleicher Rüstigkeit begehen möge. Wir schließen uns diesen Wünschen an, zumal gerade die Gegenwart den Wert einer guten Organisation recht auffällig in die Erscheinung rückt.

Versammlung des Badischen Eisenbahnerverbandes.
Im „Apollotheater“ fand gestern Vormittag eine gutbesuchte Eisenbahnerversammlung statt, zu der die Abg. Rebmann (natl.), Welzer (Centr.), Kolb (Soz.), Seimbürger (Dem.), Red (natl.) und Gierich (son.) erschienen waren. Verbandssekretär Heini hatte das Referat übernommen. Nicht gegen die Generaldirektion, sondern mit der Generaldirektion wolle man arbeiten. Redner besprach eingehend die neue Lohnordnung vom 20. Juli, die wohl Lohnserhöhungen gebracht habe, doch auch Verschlechterungen, namentlich zum Nachteil der älteren Arbeiter, enthalte. Die Eisenbahnarbeiter befänden sich bezüglich des Lohnes in Unsicherheit. Auch die Klaffenenteilung der Stationen sei zu bemängeln. Was man den Arbeitern geben, suche man auf andere Weise wieder hereinzubringen. So sei den Arbeitern in Basel und Schaffhausen die Auslandszulage von 80 Pf. entzogen worden. Daß es in Basel unter diesen Umständen gäbe, sei nicht zu verwundern. Es sei bewiesen, daß die Lohnverhältnisse viel zu wünschen übrig lassen. Redner bemängelt weiter die Dienstamtsaufstellung. Nach § 1 kann nur der Mann Aufnahme als Arbeiter erlangen, der im Vollbesitze seiner Kräfte steht, sich besser Gesundheit erfreut und ein gutes Auge hat. Er darf nicht über 40 Jahre und nicht unter 18 Jahre alt sein.

Es sei nun ein Akt der Ungerechtigkeit, daß ein Arbeiter nach § 17 der Dienstamtsaufstellung ohne Kündigung entlassen werden kann, wenn er über den Zeitpunkt hinaus krank ist, bis zu dem die Eisenbahnbetriebsstelle Unterstützung gewährt. Dieser Paragraph wie auch andere müßten gestrichen werden. Verbandsvorsitzender Müller tritt für die Errichtung von Arbeiterkammern ein. Die Arbeiter hätten ihre Fähigkeit zur Mitarbeit in den Gewerbebetrieben bewiesen. Es wäre kein Schaden, wenn dieselben als Geschworene, Schöffen usw. herangezogen würden. Krebs, Vorsitzender des Verbandes der Reservisten, schildert die Verhältnisse der letzteren. Die Abg. Rebmann, Kolb und Welzer sagten sorgfältige Prüfung und möglichste Erfüllung der berechtigten Wünsche der Eisenbahnarbeiter zu.

Eine geriebene Hochstaplerin.

die seit Jahren eine Menge von Personen in raffinierter Weise beschwindelt und ausgebeutet hatte und feinerzeit in dem Wande einer Ordensschwester auf dem Bahnhofs zu Baden in dem Augenblicke festgenommen wurde, als sie im Begriffe war abzureisen, stand in der Person der 40 Jahre alten, in Baden geborenen Anna Frieda Trub vor der hiesigen Strafkammer. Die gegen sie erhobene Anklage lautete auf Urkundenfälschung, Betrugs im Rückfalle und Diebstahl im Rückfalle. Vorher befand sich die Angeklagte, die eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat, in Freiburg. Dort entwendete sie Vermögen zwei Sparbücher und erhob damit bei der Freiburger Sparkasse den Geldbetrag von 1800 Mark, deren Auszahlung sie mit dem Namen der betreffenden Verwandten quittierte. Von der Sparkasse ging die Trub nach Triberg, wo sie verschiedene Verträge über die Trub erkannte, daß sie sich in Baden unter den Füßen zu heiz wurde, flüchtete sie in die Schweiz. Nach Verübung zahlreicher Schwindelereien wurde dort abgefaßt und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

Als sie diese Strafe verbüßt hatte, bewies die Schweizerin Verheerung die Trub des Landes. Erstmals tauchte dann die Angeklagte in unserem Heimatlande an den Gestaden des Bodensees wieder auf. Sie hatte sich nach Konstanz gewandt. Unter dem klingenden Namen verschaffte sie sich dort Eingang in mehrere Kreise und verstand es, durch ihr feines sicheres Auftreten in ihr einschmeichelndes Wesen mehrere Leute um einige tausend Mark zu erleichtern. Als die Trub erkannte, daß sie sich in Konstanz nicht mehr halten konnte, verließ sie eines Tages, am 1. Juni 1904 nach München, dann nach Würzburg, wo sie sich bis zum Januar 1905 aufhielt und überall vom Betrug lebte. Ihre abenteuerlichen Verfassungen führten sie später nach Straßburg, Frankfurt, Berlin, Heidelberg und Baden-Baden. Auch in diesen Städten trieb sie ihre Betrügereien in großem Maße.

Neue Abonnenten

Stille und schädigte die Leute, die ihren Versicherungen Gläubiger schenken zum Teil recht empfindlich. Während ihres Verweilens Aufenthaltes war die Trub in die Seilsamnee eingetreten. Sie wußte sich durch ihre geübte Art das Vertrauen einiger Versicherungswesen in solchem Umfange zu erwerben, daß diese ihr anvertrauten, auch ihre Sparbücher. Das auf diese angelegte Geld gab die Angeklagte ab und ging damit flüchtig. Nach Verschleudern in Baden begangenen Schwindelereien, wo sie sich als Geätin ausgegeben hatte, erfor die Trub sich Heidelberg zum Operationsfeld ihres verbrecherischen Treibens. Dort wurde sie am 8. Juli verhaftet und nach Baden eingeliefert.

Es gelang ihr aber, aus dem dortigen Gefängnis zu entweichen und sich ein Ordenskleid zu verschaffen, unter dessen Schutze sie hoffte, ungehindert aus Baden entweichen zu können. Dieser Plan glückte ihr jedoch nicht; sie wurde, im Begriffe abzureisen, auf dem Bahnhofs in Baden festgenommen. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte unter Anwendung von 5 Monaten und 4 Wochen Zuchthaus, 1200 Mark Geldstrafe oder weitere 80 Tage Zuchthaus.

Handelskammer.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der vorgenommenen Wahl von 16 Mitgliedern zur Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden wurden wiedergewählt die Herren: Hotelbesitzer Camill Benner in Baden, Kaufmann Georg Eitel in Rastatt, Kommerzienrat Rudolf Hermann in Karlsruhe, Vicedirektor Robert Jacob in Karlsruhe, Kaufmann Leopold Kölsch in Karlsruhe, Kaufmann Karl Lang in Karlsruhe, Kommerzienrat und Fabrikant Camill Lechtlin in Karlsruhe, Fabrikant Paul Meyer in Bruchsal, Bankier Wilhelm Meyer in Baden, Fabrikdirektor Kauwerk in Oberaden, Fabrikdirektor Christoph Schütte in Waghäusel, Fabrikbesitzer Ferdinand Seneca in Karlsruhe, Kommerzienrat und Generaldirektor Robert Sinner in Karlsruhe, Dragsfabrikant Heinrich Wolfen in Durlach. Neugewählt wurden die Herren: Kaufmann Wilhelm Wölfländer in Karlsruhe, Kaufmann Eduard Köhler in Ettlingen.

Wetterbericht Das gestern über den britischen Inseln ersehene barometrische Maximum ist weiter gegen den Kontinent vorgeschoben und erstreckt sich heute mit mehr als 770 mm über den Nordsee bis zum Nordwesten von Island über den Kanal, Nordbrabant und Nordwestdeutschland bis zum Nordsee bis zum Älten. Ein weiteres kleineres Maximum befindet sich über Unteritalien. Das gestern über Nordbrabant gelegene Minimum hat sich nordwärts verlagert. Ein Ausläufer von weniger als 700 mm erstreckt sich nach Westen über Nordeuropa und schließlich über die Ostsee bis zur Ostküste. Vorwiegend kalte, teilweise lokale Ausläufer, einzelne leichte Schneefälle, Nebel.

Wageloch. Die Firma Hochproduktverbreitung zur Papierfabrikation G. m. b. H. beabsichtigt, das Anschlußgleis in ihrem Anwesen Ede Grünwinkler- und Lohnstraße über die Arbeitsstraße nach dem Erweiterungsneubau still zu legen. Der Stadtrat hat hiergegen unter gewissen Bedingungen nichts einzuwenden.

Gegen das Projekt der Stadtgemeinde Durlach, betreffend die Verlegung und Heberhöhung des Dürzbaches sowie die Entwasserung einiger Straßen im östlichen Stadtgebiet durch den Dürzbach in die Pfing, wurde vom Stadtrat Einspruch erhoben, da das Projekt hinsichtlich der Einleitung von Abwasser in den Landgraben keine genügenden Angaben enthält und somit zunächst vervollständigt werden muß.

Mehrsachen. Die Schiedsbühne II auf dem Molo am Rheinhafen soll, da sie dort wenig benötigt wird, entfernt und an anderer noch zu bestimmender Stelle eingebaut werden. Der dadurch verfügbare Platz von 1610 Quadratmeter wird zur Vermietung als Lagerplatz bestimmt.

Zusammenstoß. Ein Georg-Friedrichstraße und Durlacher Allee stieß die elektrische Straßenbahn mit einem mit Mist beladenen Wagen zusammen und warf letzteren um. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Die Schuld trifft den Fußgänger, welcher noch das Geseße überfahren wollte.

Tödtlicher Unfall. Die Institte bei Kindern, auf dem Treppengeländer heruntergerutscht, hat am Samstag früh wieder ein Opfer gefordert. In der Lachnerstraße wollte ein 5jähriger Knabe auf dem Geländer der Treppe vom vierten in

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund
 Besten und angenehmen von besten Schriftsetzern, besetzt er seine
 tüchtigen Folgen baurechtigen zu haben.
 Heber das Baumgaten.
 Mittheilung des unzureichenden Commisgebühren zur Erbau
 man das
 Er konnte die Beschädigung monen, daß auf eine
 George durch von Kindern, die die Betten sorgfältig im
 Stadium des Aufschluppens benutzten, die Sauberheit nicht über
 tragen wurde. Was empfindliche Leute in Deutschland schon

drücker, gelber, geräth mir, so fahrer ich auch gefahrlos...
Der Knabe blieb dort bewusstlos liegen und war...
eine Viertelstunde, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu...
haben, tot.

Neues vom Tage.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Der 29 Jahre Schloffer...
aus Köln drang gestern Nachmittag in die in...
Bienenstraße 21 gelegene Wohnung seiner früheren Frau...
26 Jahre alten Schneiderin ein und bat sie um Einwilli-...
gung zur Hochzeit. Als er eine ablehnende Antwort erhielt, zog...
Schloffer einen Revolver aus der Tasche und richtete auf das...
Mädchen die Waffe, diese konnte sich aber rechtzeitig in Eider-...
west bringen. Schloffer gab alsdann drei Schüsse auf sich ab...
die dessen sofortigen Tod herbeiführten.

Berlin, 30. Nov. Zu den Kluttaten im Norden...
der Linie, die i. B. so großes Aufsehen erregt, wird berichtet...
manmehr das Hauptverfahren gegen den Buchdrucker Minow...
Nordes und Nordwestes eröffnet ist. Es geht daraus...
hervor, daß das Gericht die Ueberzeugung gewonnen hat, daß...
Minow der Täter und nicht geisteskrank gewesen ist.

Hamburg, 30. Nov. Als heute Vormittag eine Anzahl...
Schauerleute einen englischen Dampfer verlassen, riß die Strick-...
leiter und die Leute stürzten ins Wasser. Einer ertrank, die...
anderen wurden gerettet. Ein weiteres Unglück ereignete sich...
bei dem Dampfer Lucman. Dort waren drei Arbeiter in einem...
Kessel mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich...
unvorhersehbarer Weise Dampf in den Kessel gelassen wurde. Alle...
erlitten schwere Brandwunden.

London, 30. Nov. Hiesige Blätter erhalten Berichte aus...
Paris über mit großer Macht einsetzende Stürme, die großen...
Schaden verursacht haben. Elektrische Straßenbahnwagen wurden...
aus den Schienen geworfen, wobei zahlreiche Personen ernstlich...
verletzt wurden.

Newyork, 30. Nov. Ein folgenschweres Eisen-...
bahnungslück ereignete sich in Waterbury. Ein Eisenbahnzug...
lag in einen voll besetzten elektrischen Straßenbahnwagen, als...
hier die Kreuzung überschreiten wollte. Der Straßenbahn-...
wagen wurde vollständig demoliert. 8 Personen wurden schwer...
verletzt, 10 leichter. Die Insassen des Wagens wurden nach...
allenechtungen geschleudert. Der Wagenführer versuchte, als...
er die Gefahr merkte, zu bremsen. Es war ihm aber nicht...
möglich den Wagen zum Stehen zu bringen. Der Streckenwärter...
und der Lokomotivführer des Eisenbahnzuges wurden verhaftet.

Paris, 2. Dez. Bei den Ausbesserungsarbeiten an dem...
lenkbaren Luftschiff „Patrie“, die infolge einer Störung am...
Getriebe bei Verdun vorgenommen wurden, riß sich gestern der...
Ballon aus den Händen von 200 Leuten, die ihn vergeblich zu...
halten versuchten. Los und flog in westlicher Richtung davon...
Nach den Erklärungen des in Lebaudischen Diensten stehenden...
Ingenieurs Pilot besteht nur sehr geringe Hoffnung, den Ballon...
wiederzufinden.

Ein vermischter Luftballon.

Im Kriegsministerium war gestern Nachmittag noch keine...
Nachricht über den Verbleib des Ballons „Patrie“ eingelaufen...
Man glaubt dort, daß der Ballon noch in den Lüften schwebt...
Dagegen herrscht in den Kreisen des Pariser Aeroclubs die...
Anschauung vor, daß die „Patrie“ eine Höhe von 3000 bis 4000...
Meter erreicht hat und in der dünnen Luftschicht unbedingt zer-...
platzen muß.

Aus Manely, Grafschaft Südwest, wird telegraphiert: Ge-...
stern früh flog ein unbekanntes Luftschiff mit 2 oder 3 Insassen...
über die Stadt in der Richtung auf Carmarthen zu. Man...
glaubte, daß es der vermischte französische Ballon „Patrie“ sei.

Das Schicksal der Polenvorlage.
Berlin, 30. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat heute die...
Polenvorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern ver-...
wiesen.

Letzte Post.

Wegen Verleibung des Dr. Peters
durch eine Anzahl Artikel der „Fränk. Tagespost“, welche...
die Verhandlungen im Münchener Petersprozeß glossierten...
wurde der Redakteur Gen. Dr. Weill am Samstag zu 400...
Mark Geldstrafe verurteilt.

Stolypin ist nicht reaktionär genug.
Petersburg, 30. Nov. Von zuverlässiger Seite ver-...
lautet, Stolypin sei gezwungen worden, seine gestrige...
zweite aufsehenerregende Dumarede in eine reaktionäre...
Form zu kleiden. Vor drei Tagen lag bei der einfluß-...
reichen Hofpartei die ernste Absicht vor, Stolypin durch den...
früheren Minister des Innern, Durnowo, einen Reaktio-...
när, ersetzen zu lassen.

Marokko.

Tunis, 1. Dez. Eine Abteilung Gebirgskartillerie ging...
heute nach Oran ab, um von dort nach der marokkanischen...
Grenze zu marschieren. Die Militärbehörden von Tunis...
haben ebenfalls Befehl erhalten, möglichst schnell ein Va-...
tillon des 3. Schützenregiments aus Verdun nach Oran...
abzuenden.

Die englischen Frauenrechtlerinnen.

London, 1. Dez. Die Propaganda der Frauenrecht-...
lerinnen hat gestern Anlaß zu neuen Zwischenfällen in West-...
minster gegeben. Der Kriegsminister Saldane wohnte...
einem Frühstück bei, als ihm sich einige Frauenrechtlerinnen...
näherten und ihre Wünsche vortrugen. Der Zentralverband...
der Frauenrechtlerinnen beschloß, eine Summe von 400 000...
Mark zu sammeln, welche zu Propagandazwecken verwendet...
werden sollen. Es heißt, daß bisher die Ausgaben des...
Komitees eine gleich hohe Summe verschlungen haben sol-...
len. Am 26. Januar findet in London eine große Ver-...
sammlung statt.

Verbandsanzeiger.

Freiburg. (Soz. Verein.) Dienstag, den 3. Dezember, abends...
punkt halb 9 Uhr Mitgliederversammlung bei Sants. Vor-...
trag. Vollzähliges Erscheinen erwartet 5385 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

Montag, den 2. Dezember, morgens 6 Uhr:
Säuberinsel 0.83, gef. 3 cm. Kehl 1.32, gef. 8 cm.
Ragau 2.71, Stillstand, Mannheim 1.74 Meter, gef. 5 cm.

Arbeiter-Diskussionsklub
Dienstag, den 3. Dez., abends 1/9 Uhr, in der Refe-
rator, Bülcherstr. 20
Achter Vortragsabend.
Thema: Die künstlerische Ausgestaltung des Arbeiter-
heimes.
Referent! Herr Professor und Architekt Eugen Wed.
Eintritt unentgeltlich. Kein Zutritt für Damen.

Wirtverein Karlsruhe u. Umgeb.
Mittwoch den 4. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr,
findet im Saal der Alten Brauerei Kammerer (Kollege Gust.
Zahn) eine
Grosse allgemeine
Wirterversammlung
Tagesordnung:
Die Organisation und der Stellen-Nach-
weis des weiblichen Bedienung-
Personal im Wirtsgewerbe.
Verschiedenes.
Die Herren Kollegen aus Stadt und Umgebung werden ge-
beten, bei der Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreich und
pünktlich zu erscheinen. Zutritt nur Wirten und geladenen Gästen
erlaubt.

Der Vorstand:
Ab. Fischer. Schmitt.
Öffentlicher Vortrag.
Dienstag 3. Dezember, abends halb 9 Uhr, im großen
Saal der Eintracht, Karl-Friedrichstraße, von
Wilh. Leibold, Magnetopoth.
Thema: Der menschliche Magnetismus, das
Heilmittel der Zukunft.
Eintrittspreise: Reservierter Platz 1 Mk., 1. Platz 50 Pf.,
2. Platz 30 Pf.

Ortskrankenkasse Bruchsal.
Die statutengemäße ordentliche
General-Versammlung
am
Samstag, den 7. Dezember 1907, abends 8 1/2 Uhr
in der Aula des neuen Mädchen-Schulhauses statt mit folgender
Tagesordnung:
1. Bericht über die Prüfung der Rechnung für das Jahr 1906.
2. Bericht über den Stand der derzeitigen Kasse.
3. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnung
für 1907.
4. Verschiedenes.
In recht zahlreichem Besuche ladet hiermit ein.
Bruchsal, den 30. November 1907.
Der Vorstand!
M. J. Stoll.

Prima Existenz
Schuhmacher, Schlosser mit Verleihung und Reparatur,
Wegger oder Schuhmacher mit Schuhhandlung zc.
Haus neu, in bester Geschäftslage, fein möblierter,
sehr geräumiges Wohnhaus mit allen wünschenswerten
Einrichtungen, prächtiger Gemüße und Biergarten, 80 Obstbäume zc.,
alles der Hauptstraße entlang, für obige Geschäfte sehr gut, sofort
zu verkaufen. Affektanz 9000 Mark, Preis 7500 Mark. Bad.
Land (Rehental). Anzahlung 2500 Mark. Offerten an die
Handl. d. St. unter A. B. 215. 5295

Prima reife 5354
Harzer Käse
3 Stück 10 -
bei Mehrabnahme billiger
empfehlen
Käsehandlung Kratzer
Durlacherstraße 20.

Guten
Qualitätskaffee
à 1.20 Mk
empfehlen bestens 4700
W. Erb am Lidellplatz.
Pelze
vom einfachsten bis zu den ele-
gantesten sind zu
billigsten Preisen
zu verkaufen
Kaiserstr. 51, II.
vis-à-vis der techn. Hochschule
Garantie für Reinheit:
1 Fl. Weisswein „M 0.85
1 „ Rotwein „ 1.20
1 „ Bordeaux „ 1.80
1 „ Malaga „ 2.20
1 „ Portwein „ 2.20
1 „ Sherry „ 2.00
1 „ Red. Ungarw. „ 2.35
(auch in kleinen Flasch.)
1 Fl. Blauwein „ 1.50
Griechische Weine
in allen Preislagen, sowie sämt-
liche sonstige gangbare Sorten
empfehle als vorzüglich. Kranken-
weine zur Kräftigung.

Apotheker Strauss
Drogerie in Mühlburg.
Mk. 5000 bar
2. Hauptgewinn und viele klei-
nere Preise wurden durch die
Münchener Liste bestätigt und
werden sofort ausbezahlt.
Nun beginnen morgen Mann-
heimer, Ende der Woche Kolo-
nial- und dann Badener Lote
à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., so
lange Vorrat. 5382
Carl Götz
Sebelstr. 11/15, Karlsruhe.
Münchener
Bier-Käsechen
per Stück 8 -
bei Mehrabnahme billiger
empfehlen
Käsehandlung Kratzer
Durlacherstraße 20.

Kinderstuhl! gut erhalten,
verstellbar zu
verkaufen. Hankestr. 26, 2. L.
Weinberg 3, 2 St., Karlsruhe.
Kint. sind 2 gut erh. Holz-
matratzen für 10 Mk. abzugeb.

Lichtbilder-Vorträge!
Zur Veranstaltung von Projektions-Abenden empfehle ich
mein reiches Lager von Apparaten u. Lichtquellen aller
Systeme.
Lichtbilder-Vortragsserien aus allen Gebieten,
sowie Apparate werden leihweise abgegeben, ebenso über-
nehme ich die Projektion von Lichtbildern gegen mässige Ge-
bühren.
F. A. Huber,
Spezialgeschäft für Amateur-Photographie u. Projektion.
Telephon 1074. Kaiserstr. 215.

Bevor Sie
Möbel u. Polsterwaren
kaufen, wollen Sie nicht veräumen, mein großes Lager
anzusehen und sich von den billigen Preisen zu überzeugen
R. Juckeland
Freiburg i. B., 28 Bertoldstraße 28
Haupt-Geschäft für
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.
Neu eingerichtete große 4100
Betten-Ausstellung
Aufgerichtete Betten in allen Preislagen. Streng solide Bedienung.
Bitte

empfehlen die
Zilsiter-Käse
Käsehandlung Kratzer, Durlacherstr. 20.
Gänselebern
werden fortwährend angekauft. 4345
Jähringerstraße 88.
Waisenhaus.
Bitte.

Zum Weihnachtsfeste gebened wir auch dieses Jahr wieder
für unsere Pflegekinder eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten.
Wir wenden uns zu diesem Zwecke an die bewährte Mit-
beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Ab-
haltung der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben zu er-
möglichern. Wir sind heute auf die Mitbeteiligung um so mehr
angelegentlich, als die Kosten der Bescherung infolge der größeren
Zahl unserer Zöglinge gewachsen sind und die laufenden Ein-
nahmen der Anstalt kaum noch hinreichen, um die regelmäßigen
Ausgaben zu bestreiten. Zur Empfangnahme sind die Unter-
zeichneten sowie Verwalter Gscheidlen (Stöfferstraße 17),
gerne bereit.
Karlsruhe, den 28. November 1907.
Der Verwaltungsrat des Waisenhauses:
Stadtrat Dr. Bing, Stadtrabbiner Dr. Appel, prakt. Arzt
Dr. Baumstark, Stadtrat Doedh, Direktor F. indh, Stadt-
rat Ganser, Bürgermeister Dr. Horkmann, Armenrat
Huber, Oberrechnungsrat Kirsch, Geistl. Rat Rörger,
Stadtrat Mees, Kaufmann Dertel, Stadtpfarrer Rapp,
Fabrikant Kömhilbt, Fabrikant Seneca sen.

Tüchtige Gürtler
auf Messingbrenner eingear-
beitet, können sofort eintreten
Bügeleisenfabrik
Durlacherstr. 5384
Kanarienhähne
sowie ein Ringelvolleyball
billig zu verkaufen. 5394
Schwanenstr. 30, 3. St.

An- u. Verkauf
fortwährend getragene Herren-
und Damenkleider, Schuhe
und Stiefel, aber nur gute
Sachen. 4662
Frau Bertha Streckfuss,
Brunnenstraße 5, Eingang
Durlacherstraße.

Bitte überall verlangen!
Schaller's
Teespitzen
staubfrei, bekannt
feinste Mischungen
1/4 - Pakete à 25 u.
35 Pfg.
Carl Schaller,
Teegrosshandlung,
Erbsprinzenstrasse 40.

Ein Hing
Briefftauben
billig zu verkaufen
Dorfstraße 13, bei Wäde-
meister Seeger. 5308
Mankstr. 4. Stod. werden
Kleider v. 6 Mk., Kinderk.
1.50 u. 1.80 an angefertigt.
Kanarienvögel, fleißige
Sänger, 3.
verf. Hähnen 6 Mk., Zuchtweib-
chen 1.50 Mk., Marien-
straße 66, 5. St.
Wurf Schnapper Pfeffer-
Salz
höchstreim. Abstammung zu verf.
Faller, Lauterbergstr. 4.
Hund angekauft, jung, groß,
bernhardiner, abgeholt.
bei Heinrich Diehner, Grün-
winkel, Hauptst. 10.
Kinderwagen, gebrauchter,
billig zu verf.
Hilfsstr. 11, 3. L.
Wäsche zum waschen u. bügeln
wird angenommen, das
ist ein möbl. Zimmer zu verm.
Gumboldstr. 21, 4. St.
Ein Fahrrad, billig zu verf.
Grenzstr. 37.
Wäsche zum waschen u. bügeln
wird angenommen. Frau
Stieglitz, Eisenweinstr. 24.

Des späteren grossen Andranges wegen gewähren wir
bis Samstag den 7. Dezbr.

auf **sämtliche**

5286

Spielwaren

einen **Extra-Rabatt** von

10%

Auf Wunsch werden gekaufte Waren bereitwilligst
bis zum Feste kostenlos aufbewahrt.

Herm. Tietz.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

SCHUTZ-MARKE
SCHUTZ-MARKE
SEIFENPULVER

Garantiert
frei von
schädlichen
Bestandteilen

ist
das beste Waschmittel.

1/2 P^{a} Paket 15 Pfg.

GRITZNER



sind
in der ganzen Welt
als mustergültiges, erstklassiges
Fabrikat
bekannt und beliebt!

Grösste Nähmaschinenfabrik des europ. Kontinents
3500 Arbeiter

Vertreter: **Schwinn & Ehrfeld,**
Karlsruhe, Kaiserstrasse 99. 5046

Kolosseum, Freiburg
beim Martinstor.

Täglich das neue hochamüsante Programm, sowie
Heinrich Blank mit seiner urkomischen ventriloquistischen
Waldschränke, einzig in der Welt bestehend. **The Sisters**
Cameras! **Querida u. Little Tisch**, die beliebtesten
Soubaner Eccentriques, sowie **Kinematograph** mit stets
dem besten vom besten.

Raffa 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Kolosseumkasse
11-12 1/2 Uhr. 5381

Ettlingen.
Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, verehrl. Einwohnerschaft von
Ettlingen und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich die
hiesige Wirtschaft

„zum Wattberg“

übernommen und Sonntag, den 1. Dezember, eröffnet habe.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung
vorzüglicher warmer und kalter Speisen, prima hellem und
dunklem Lager- und Exportbier aus der Brauerei Fr. Höpfer
in Karlsruhe, und reiner Weine die Zufriedenheit meiner
werten Gäste zu erwerben und bittet um geneigten Zuspruch
Ettlingen, den 2. Dezember 1907

Albrecht Burger
Wirt.
5373
Jeden Samstag Schlachttag.

Meine selbstgebrannten
Kaffees

erfreuen sich
trotz vieler Konkurrenz
immer größerer Beliebtheit

Srust Double
Augartenstraße 24
Ede Wilhelmstr.

Rabatt-Marken
d. R. Sp. B. A.

Offertiere der titl. Einwohnerschaft
Spanische Weine
über die Strafe
Riter von 50 Pf. an

Moninger
Flaschenbier
Brauerei-Füllung,
5315 Hochachtungsvoll
J. Görzner,
Gebhardstraße, Weierheim.

Für Brautleute

eine neue engl. Schlafzimmers
Einrichtung hat äußerst billig
zu verkaufen.

Heinrich Karrer,
Philippstraße 19, 1. Et.

Weihnachts-Ausstellung

von 5380

Spielwaren

und Galanterie-Artikeln.

Grösste Auswahl. — — Neuheiten.
Billigste Preise.

Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein

Carl Vohl,
Inhaber: **C. Garbrecht.**
Kaiserstrasse 193/195.

Reste Reste
für Herren-Anzüge
Neberzieher — Sosen
mit 15% Skonto oder Rabat
Rabattmarken bei

J. Schneyer
Werderplatz, Ede Marien
Rabattmarken.

Pelzstolas
in reichhaltiger Auswahl
Gewerkschaftsdumacher

Th. Zenker
Kaiserstrasse 65,
beim Polytechnikum

Wir empfehlen unsere vorzüglich eingebrauten und gut eingelagerten Flaschenbiere, welche von jetzt an durch

direkte Zuleitung vom Lagerfass

abgefüllt werden.

Durch diese Neueinrichtung werden Haltbarkeit und Bekömmlichkeit des Flaschenbiers in bedeutendem Maasse
gefördert und bitten wir um zahlreiche Aufträge, deren rascheste Erledigung wir zusichern.

Brauereigesellschaft vormals S. Moninger.

5279